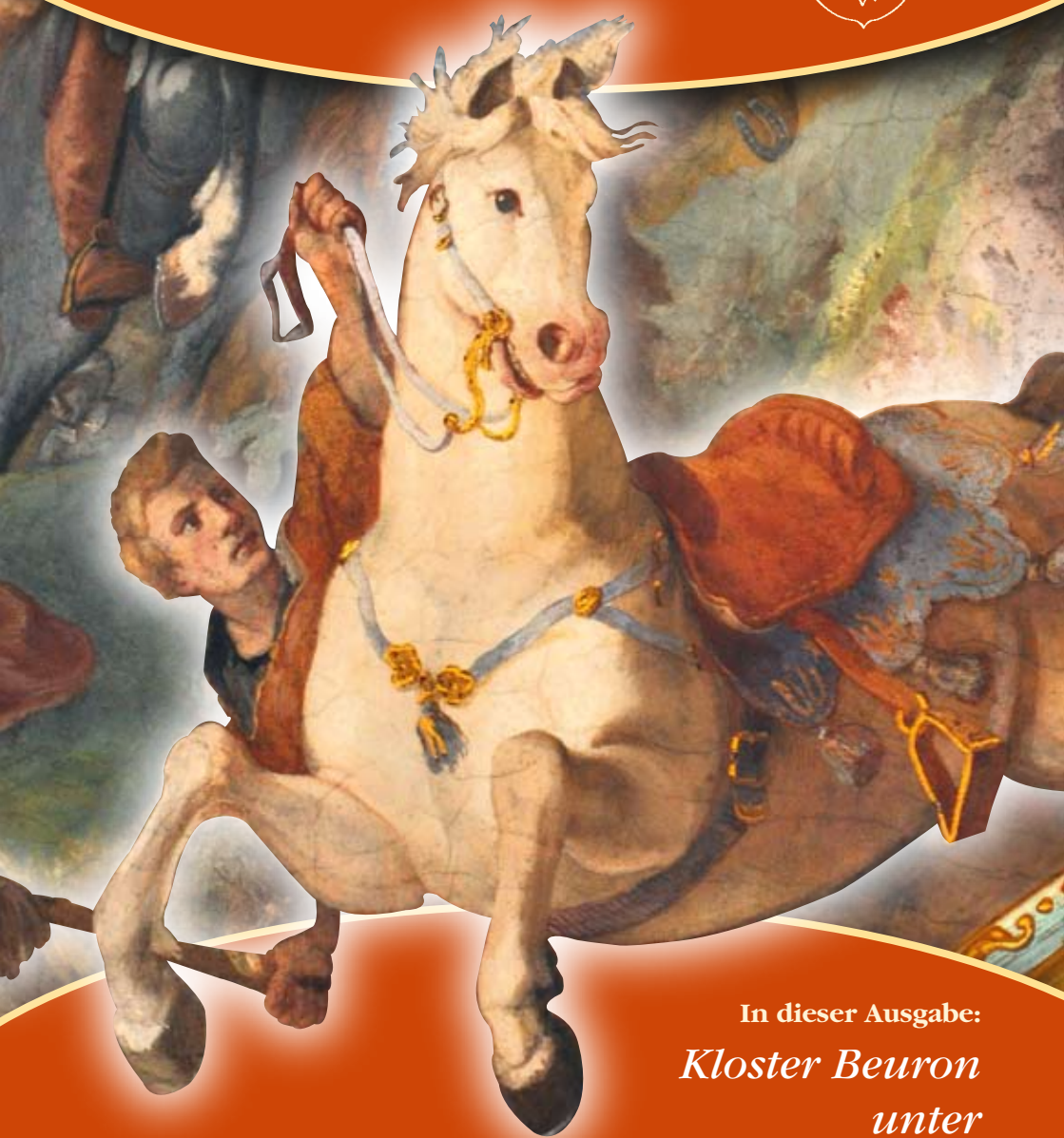


# Auf dem Weg

Advent 2011

Nr. 38



Verein der Freunde  
der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

In dieser Ausgabe:  
*Kloster Beuron  
unter  
neuer Leitung*

## Bist Du bereit?

Das ist die Kernfrage. Der Beuroner Mönch Tutilo Burger, von seinen Mitbrüdern am 7. September 2011 zum neuen Erzabt gewählt, hat das mehrfache „Ja“ bei seiner festlichen Abtsbenediktion durch Erzbischof Zollitsch am 12. November 2011 eindeutig abgegeben. Er ist bereit, die auf zwölf Jahre erteilte Verantwortung für die Zukunft eines der traditionsreichsten europäischen Benediktinerklöster der Neuzeit zu tragen. Festen Willens, dem vom Beuroner Konvent überzeugend ausgesprochene Vertrauen mit Gottes Segen und mit Hilfe eines engagierten Führungsteams, der gesamten Klostersgemeinschaft und nicht zuletzt der Freunde des Klosters verantwortungsvoll und zukunftsorientiert gerecht werden zu können. Alle, die dem Kloster nahe stehen, wissen, dass ihm dies nur dann gelingen wird, wenn alle bereit sind, ihren Teil dazu beizutragen.

## Sind wir bereit?

Unsere kleine Kloster-Schrift möchten Sie aus gegebenem Anlass ganz bewusst dazu anregen, sich selbst diese Frage zu stellen. Um eine ehrliche Antwort darauf zu finden, ist es nicht getan mit einem flüchtigen Auf-die-Brust-Klopfen nach dem Motto: „Selbstverständlich, ich zahle ja meinen Mitgliedsbeitrag“. Da müssen wir schon etwas tiefer hinein in die Gewissenerforschung und erst einmal erkunden, wozu wir bereit sein wollen und sollen, können und müssen. Welchen Dienst verlangt unsere Vereinsmitgliedschaft denn überhaupt? Auch in diesem Punkt wird die ehrliche Antwort unter-

schiedlich ausfallen. Je nachdem, was wir von uns selbst erwarten. Welche Form der Unterstützung die Klostersgemeinschaft von uns erwartet. Klar – Spenden sind immer willkommen. Kloster Beuron ist eine Dauerbaustelle und da sind der verlässliche Mitgliedsbeitrag, die Sonderspende (siehe Fenster-Aktion), der Einkauf in Kloster-Metzgerei, -Gärtnerei, -Brennerei, -Buchhandlung oder im Beuroner Kunstverlag, der Euro im Opferkässle, Klingelbeutel oder Kerzengeld unverzichtbar.

Der neue Erzabt weist uns dankenswerterweise gleich in seinem ersten Grußwort einen Weg: Mit Geld allein ist es nicht getan. Je nach persönlichem Verantwortungsgrad können und sollen wir uns durchaus noch tiefer einlassen auf den gemeinsamen Weg in die Klosterzukunft. Die Regel des hl. Benedikt hält schließlich nicht nur für die Ordensleute nützliche Weisungen bereit. Allein ihr Auftakt: „Höre mein Sohn/meine Tochter“ lässt im Wortsinn „aufhorchen“. Warum sollte das, was für einen Funktionsträger im Habit gilt, nicht für alle gut sein. Dass man mit der Unterschrift zum Mitgliedsantrag ein Mitverantwortungsträger für das Kloster wird, steht außer Frage.

Sind wir bereit? „Auf dem Weg“ Nr. 38 möchte in seinen Beiträgen nicht nur Anstoß geben, die Frage zu stellen sondern auch einige beispielhafte Antworten aufzeigen, in welchem Geist man Klosterzukunft mit Aussicht auf Erfolg anpacken kann. Nutzen auch wir den Neuanfang. Packen wir's an.

Für die Redaktion „Auf dem Weg“  
Notburg Geibel

dass Freundeskreis und Kloster zusammen gehören, braucht ja nicht eigens betont zu werden. Hervorheben möchte ich aber, dass unsere Zusammengehörigkeit sich nicht aufs Bauen beschränkt.

Schon ein Blick in unsere Satzung zeigt, wie vielschichtig der Vereinszweck beschrieben ist. Und dasselbe gilt ebenso vom Kloster selbst.

Beinahe ständig weist irgendwo ein Gerüst auf eine Bautätigkeit hin, und wenn doch einmal keines sichtbar ist, so geht es eben innen mit Sanieren weiter. Deshalb wir der ordo Sancti Benedicti OSB ja gerne mit dem Ausruf „Oh, sie bauen“ bedacht. Und das Volumen der Geldmittel, die wir dazu in die Hand nehmen müssen, scheint zu bestätigen, dass das Bauen das Wichtigste im Kloster sei.

Aber bereits Jesus hat beim Blick auf die Pracht des Jerusalemer Tempels gesagt: Kein Stein wird auf dem anderen bleiben.

Unsere Perspektive als Christen, als Mönche reicht über das Sichtbare hinaus. Und keiner wird bestreiten, dass unser Leben aus mehr besteht als nur dem Sichtbaren. Im Gegenteil ist das, was

unser Leben lebenswert macht, was wir mit Glück und Liebe verbinden, nicht unmittelbar sichtbar und greifbar. Dazu braucht es dann Symbole, Zeichen, Gesten, die hinweisen auf das, was gemeint ist; Zeichen die von sich weg verweisen

auf das, was trotzdem Wirklichkeit ist. Ich glaube, so ist auch das Leben im Kloster eine Geste, die aus der Welt des Sichtbaren in eine noch unsichtbare Welt verweist, eine unsichtbare Welt, die nicht weniger wirklich ist.

Diese Aufgabe, Zeichen zu sein, spitzt der heilige Benedikt noch zu, indem er in seiner Mönchsregel über den Abt schreibt: Er mache alles Gute und Heilige mehr durch sein Leben als durch sein Reden sichtbar. Gutes und Heiliges durch unser Leben sichtbar zu machen, könnte für uns alle eine Perspektive sein. So bekommt jedes Baugerüst, aber auch jede Begegnung unter uns einen tiefen Sinn.

Auf dem Weg dazu helfe uns Christus. Dazu möchte ich Sie alle einladen.

+ Tutilo Burger



## Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit

*Dem Klostertal der Donau setzt der goldene Oktober alle Jahre wieder Glanzlichter. Doch es sind nicht nur die Leuchtzeichen des Herbstes, die den Ruf der Benediktiner-Abtei jeweils am zweiten Oktobersonntag so anziehend machen. Auch das Jahrestreffen der Klosterfreunde, dessen Bedeutung weit über die einer bloßen Mitgliederversammlung hinaus geht, ist immer wieder ein leuchtendes Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit.*

Diesmal als Auftakt und Beginn einer verjüngten „Kloster-Regierung“, deren neuer Abt just auf den Tag genau vier

Wochen zuvor das Vertrauen seiner Mitbrüder erhalten hatte. So arbeitete man sich schnell durch die Regularien: in guten Atmosphäre der Dankbarkeit für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem ausscheidenden Erzabt em. Theodor Hogg und in Zuversicht auf Kontinuität guter Partnerschaft mit seinem Nachfolger Erzabt Tutilo Burger. Zumal dieser – Vorsitzende Tanja Gönner betonte dies ausdrücklich in ihren Begrüßungsworten – den Verein schon seit Jahren als Prior engagiert begleitet hat.

Kontinuität wurde dementsprechend auch zum entscheidenden Thema. Nicht nur die Lokalpresse als treuer Begleiter des Vereinsgeschehens wusste sie zum Zentralpunkt ihrer Berichterstattung zu



Blick in den Festsaal

Foto: H.P. Steinmüller

machen. Vor allem auch die anstehende Neuwahl des Vorstandes, der nach drei Jahren erfolgreichen Wirkens unter der Führung der Ministerin a.D. einstimmig das Vertrauen der Versammlungsteilnehmer erhielt, bestätigt, dass auf die gegenseitige Wertschätzung Verlass ist. Kloster und Verein, so bestätigten es Erzabt Tutilo (siehe Ansprache S. 3) und die Vorsitzende, die den Zusammenhalt der Kloster- mit der Vereinsgemeinschaft an drei entscheidenden Eckpunkten festzurte.

1. Den jetzt bereits absehbaren unerwartet großen Zuspruch zur „Aktion Fensterpaten“. Mittlerweile hat rund ein Drittel der rund 250 Fenster im Klausurbereich bereits einen Geldgeber. Dass diese „Sonder-Finanzierung“ mit dem direkten Sponsorenaufruf an die Mitglieder absolut notwendig ist, konnte Tanja Gönner damit erklären, dass staatliche Fördermittel nur dann fließen, wenn ein entsprechend hoher Eigenanteil von Kloster und Verein erbracht werden. Weil Kloster Beuron auf Landesebene in diesem Punkte mit Kloster Neresheim einen starken Wettbewerber hat, bedürfe es da schon erheblicher Finanzierungsklimmzüge, war der Vorsitzenden die freudige Erleichterung über den so positiven Widerhall der Aktion „Ich stifte ein Fenster“ anzumerken.

2. Die gut frequentierten Konzertveranstaltungen in der Abteikirche. Das Adventskonzert der Bundeswehr, die Präsenz der Ludwigsburger Festspiele und der Auftritt des Kreisverbandsjugendkonzertes und des Beuroner Chores als Höhepunkte der vom Verein organisierten Konzertveranstaltungen seien kulturell wie gesellschaftlich von tragender Bedeutung

und zugleich eindrucksvoller Beweis der Verbundenheit der Menschen in der Region „zu ihrem Kloster Beuron“.

3. Die Vorbereitungen für das Klosterjubiläum 2013

Das Kloster solle sich zum Anlass des 150sten Jahrestages der Klosterwiedergründung durch die Benediktiner in neuem Glanz präsentieren. (- Zum Pfingstfest 1863 hat Maurus Wolter in der Abteikirche mit den ersten Beuroner Benediktinern vor Hunderten von Gläubigen den Festgottesdienst gefeiert -). Pforten-Eingangsbereich und Krypta unter der Gnadenkapelle werden u.a. die sichtbaren Zeichen einer zukunftsgerichteten Erneuerung der klösterlichen Bausubstanz sein.

Nicht zuletzt stellte Vorsitzende Tanja Gönner den Dank an die Mitglieder, die vielen aktiven Mithelfer, die Sponsoren und vor allem die Gemeinschaft der Mönche selbst in den Vordergrund. „Ohne diese mannigfache Unterstützung wären wir in den zurückliegenden drei Jahren meiner Amtszeit nicht so weit gekommen“.

### Das neue Klosterteam

Über die aktuellen Veränderungen im Kloster informiert der neue Erzabt.

„Nachdem die Amtszeit von Erzabt Theodor mit Erreichen der Altersgrenze von 70 Jahren am 16. August automatisch endete, wurde ich am 7. September, einen Tag vor meinem 46. Geburtstag, von meinen Mitbrüdern zum elften Erzabt dieses Klosters gewählt und anschließend vom

# Das neue Kloster-Führungsteam

Wahlleiter in alle Rechte und Pflichten dieses Amtes eingesetzt.

Bei der sogenannten Abtsbenediktion am 12. November wird der neue Abt für sein Amt feierlich gesegnet und mit den Pontifikalinsignien wie Ring, Mitra und Stab ausgestattet.

Das Vorrecht, diese Feier zu leiten, hat als zuständiger Diözesanbischof unser Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch.

Die Aufgabe meines Stellvertreters habe ich Pater Prior Sebastian übertragen; die Mit-

glieder des Vorstands konnten ihn bereits bei der letzten Vorstandssitzung kennen lernen. Subprior ist – wie in den letzten zehn Jahren – Bruder Petrus.

Nach Vorschrift des Kirchenrechts muss das Amt eines Höheren Oberen von dem des Ökonomen getrennt sein. Deshalb habe ich Pater Mauritius zum Pater Cellerar berufen; er trägt nun die Verantwortung für den gesamten Bereich der wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe. In den ideellen Bereich der Verwaltung wird Stück für Stück Pater Pirmin eingearbeitet.“



Erzabt Tutilo



Pater Prior Sebastian



Bruder Petrus



Pater Mauritius



Pater Augustinus



Pater Landelin



Bruder Burchard



## Ehre, wem Ehre gebührt: Diamantnadel für den „Finanzchef“

*Sein Engagement ist aller Ehren wert. Die höchste Auszeichnung der Klosterfreunde – die von der Vorsitzenden ans Revers geheftete Goldene Ehrennadel mit Diamant – deshalb auch folgerichtig ein äußeres Zeichen der großen Wertschätzung, die sich Dr. Wolfgang Bannmüller als „Herr der Vereinsfinanzen“ über fünfzehn Jahren hinweg in peinlichst korrekter, verantwortungsbewusster und zielorientierter Weise erworben hat.*

Auch wenn der Senior – mittlerweile im gesegneten Alter von 80 Jahren – in der Versammlung von seinen Pflichten entbunden wurde, die fortan vom Balingener Steuer-Experten Reinhold Schlegel übernommen werden, wird der Finanzfachmann aus Albstadt dem Klosterverein die Treue halten.

Dafür sorgt schon allein „sein Wasserkraftwerk“, eine Baustelle, die Kloster und Verein nicht nur über zwei Millionen Euro sondern ihn ganz persönlich auch Nerven gekostet hat. Keine Frage, Dr. Bannmüller hat allen Grund, auf dieses Schmuckstück an der Donau stolz zu sein. War er doch ein unentwegter Mahner und Motor, dieses in den Zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts von den Beuroner Mönchen mit eigener Hände Kraft erstellte Wasserkraftwerk durch eine komplette Neuanlage zu einem Schmuckstück modernster Stromerzeugung im Lande herauszustaffieren. Und so wurde seine große persönliche Leistung aus Anlass der Inbetriebnahme vor zwei Jahren bereits mit einem außergewöhnlichen Dankeschön der Klostergemeinschaft bedacht: Die Zufahrtsstraße zum Wasserwerk trägt deutlich sichtbar seinen Namen. NG



# Aus der Mitgliederversammlung

## Ehrung und Neuwahlen

In dreijährigem Turnus stehen auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung Neuwahlen. Wie nicht anders erwartet, sind sie auch diesmal vom Vertrauen in die Vorstandschaft getragen, so wurden alle Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt bis auf den ausscheidenden Schatzmeister und den neugewählten Erzabt als Stellvertretendem Vorsitzenden. Das Vorstandsgremium setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzende Min.a.D. Tanja Gönner, Stv.: Erzabt Tutilo Burger, Karl Friedrich Fürst von Hohenzollern, Landtagsdirektor Hubert Wicker, Werner Schmid-Lorch (gleichzeitig Geschäftsführer). Schatzmeister Reinhold Schlegel, Schriftführer Dr. Jörg Gössler. Kassensprüfer sind Ortwin Guhl und Rainer Honer.

Auch die bisherigen Beisitzer walten weiterhin ihres Amtes, erfahren allerdings Verstärkung durch fünf neue Mitglieder: Kurt Drach, Michael Hahn, Dr. Joachim Herrmann, Walter Knittel und Raphael Osmakowski-Miller. Das Kloster stellt mit P. Prior Sebastian, P. Landelin, P. Mauritius und Br. Wolfgang vier Beisitzer. Sitzungsgemäß einbezogen sind die Landräte aus Sigmaringen, Tuttlingen und Zollernalbkreis. Die bisherigen Beisitzer Günther Hermann, Prof. Dr. Walter Jäger, Christel Kersting-Berner, Dr. Franz-Christian Mattes, Ingeborg Pempel, Robert Rauser, Präs. Peter Schneider und Dr. Hermann Schwörer haben sich ebenfalls für eine weitere Wahlperiode zur Verfügung gestellt. Notburg Geibel kümmert sich weiterhin um die Vereins- und Klosterschrift „Auf dem Weg“.

Alle Mitglieder wurden einstimmig gewählt.



Zahlreiche Mitglieder wurden für zehnjährige Vereinstreue vom Erzabt und der Vorsitzenden persönlich ausgezeichnet.

Foto: H.P. Steinmüller



Herbstlicher Blickfang: Die sanierten Sakristei-Fassaden. NG

### Neuer Glanz für ein „Klosterjuwel“

„O, sie bauen!“ Die von Erzabt Tuttilo in der Begrüßungsrede geprägte humorvolle Auslegungsvariante des ordenseigenen Kürzels OSB gehört genauso aussagekräftig zu „unserem“ Kloster wie das offizielle Synonym der benediktinischen Ordensgemeinschaft.

Seit die Freunde des Klosters durch Spenden und Mitgliedsbeiträgen sich für die Sanierung der klösterlichen Bausubstanz verantwortlich fühlen, weiß das regionale Handwerk die Dauerbaustelle Kloster wohl zu schätzen. Allein im vergangenen Jahr sind runde zwei Millionen in aktuelle und abgeschlossene Baumaßnahmen geflossen. So kann die von Bruder Wolfgangs Lichtbildern begleitete Bilanz der Klosterarchitektin mit Fug und Recht jeden aktiven Klosterfreund mit Stolz erfüllen: Ob Klerikat-Innenausbau inklusive Kunstarchiv, Kirchen-Nord-

fassade, Pfortenbereich oder Klausurfassaden, der Imperativ OSB im oben angesprochenen Sinne fällt unverkennbar ins Auge.

Agnes Moschkon und Br. Wolfgang Keller als Baubeauftragter des Klosters legen Rechenschaft ab über eine reibungsfreie und positive Bauphase, die nach außen im attraktiveren Erscheinungsbild wie nach innen im verbesserten Lebensumfeld der Mönche Wirkung zeigt. Die durch Wärmedämmung erzielten Fortschritte in Sachen Energie- und Umweltbilanz eingeschlossen. Doch diesmal werden Genugtuung und Freude über eine ganz besondere Baustelle noch angereichert. Architektin Moschkon spricht von einem „wahren Kloster-Juwel“.

Wenn sie die bisherigen Erfahrungen in und mit der begonnenen „Krypta-Restaurierung“ skizziert – „wir bringen hier eine hochsensible Kostbarkeit zu neuem

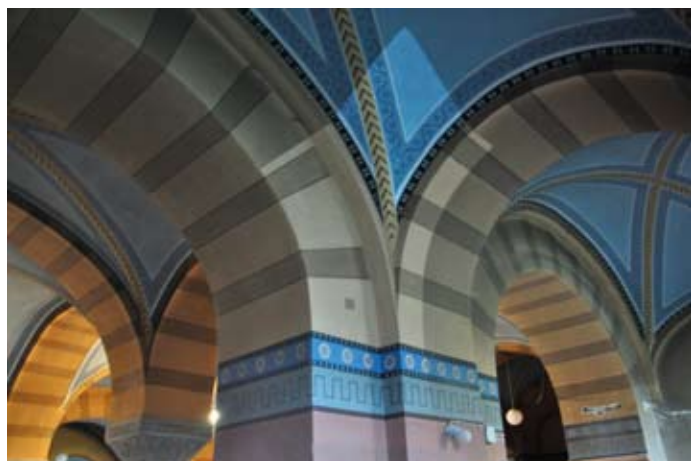
Glanz“ – dann entnimmt man ihrer Begeisterung, dass die Sanierung der Unterkirche der Gnadenkapelle, die Jahrzehnte als offizielle Kirche der katholischen Kirchengemeinde Beuron genutzt wurde, alles andere ist als ein gewöhnlicher Bauauftrag. Die Säuberungsarbeiten der Wandbemalung an Wänden und De-

ckengewölben sind vielversprechend. In diffizilster Kleinarbeit und mit modernsten Methoden wird man der empfindlichen und beschädigten Bausubstanz „zu Leibe rücken“. Und ein Kleinod der „Beuroner Kunst“ im wahrsten Sinne des Wortes „ans Licht bringen“, das dann an kunstgeschichtlicher Bedeutung in einer Linie mit St. Maurus und Gnadenkapelle steht.

Dieser wertvolle Schatz soll nun unter denkmalpflegerischer Begleitung der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Auch wenn über die spätere Nutzung des Sakralraumes noch nichts Endgültiges beschieden ist – als gleichzeitig erweiterte Grablage der Beuroner Erzäbte erfüllt er einen wichtigen Zweck. Mit neu eingebauter Heizung, neuem Fußboden, neuer Beleuchtung und behindertengerechtem Eingang bietet der neu geschaffene Raum nach seinen grundlegenden Sanierungen willkommene Nutzungsmöglichkeiten. Nicht nur die Architektin sieht in dieser Maß-



nahme eine bedeutsame Signalwirkung nach außen. Entsprechend offen betont sie ihre Dankbarkeit, an einer solchen „inhaltlichen Bereicherung der spezifisch beuronerischen Ausstrahlung des Klosters“ mitwirken zu können. Und weil sich mit der Neugestaltung des Klosterplatzes einschließlich Pfortenverlegung eine weitere kreative Herausforderung ankündigt, steht das Jahr 2012 nicht nur aus ihrem persönlichen Blickpunkt unter einem guten Stern. NG





## Die Abtsbenediktion

### Auf Gottes Weisung und der Menschen Sehnsucht hören

*Ein großes Fest - ein bewegendes, würdiges und freudevolles Ereignis - haben die Mönche von Beuron ihrem Erzabt aus Anlass seiner feierlichen Abtsbenediktion bereitet. Ein Fest, das auch die dichtgedrängten Besucher in der Abteikirche mit einbezog in die vom Weiheakt als Glanz- und Mittelpunkt durchstrahlte besondere Atmosphäre.*

Erzabt Tutilo Burger gab mit dem selbst gewählten Bibelzitat aus dem Buch Josua den Feierlichkeiten richtungweisenden Akzent: „Gottes Gesetz lässt Dich nicht fallen und verlässt Dich nicht“. Dieses tragende Fundament seiner künftigen Amtsführung griff der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz und Freiburger Erzbischof in eindrucksvoller Weihe-Predigt auf. „Gottes Gesetz führt zum Leben. Achte darauf, was darin geschrieben steht. Dann wirst Du auf Deinem Weg Glück und Erfolg haben.“ In dieser Ausrichtung auf Gottes Gebot sieht Dr. Robert Zollitsch das tragende Fundament der benediktinischen Ordensregel. Verlässliche Leitschnur auch für die Aufgabenerfüllung des Abtes, dem der hl. Benedikt klare Vorgaben erteilt: „... unde proferat nova et vetera“ (BR 64/9). Der Abt solle das nötige Wissen und Erfahrung haben, einen Schatz, „woraus er Neues und Altes hervorholen kann.“



Die benediktinische Leitschnur sei unabhängig jeweiliger gesellschaftlicher, kultureller und politischer Rahmenbedingungen Halt und Orientierung für die Mönche: „Sie beginnen einen neuen Dienst und müssen doch das Rad nicht neu erfinden. Sie packen eine neue Aufgabe an und beginnen doch nicht am Nullpunkt. Sie dürfen aus einem Schatz schöpfen, in dem die reiche Erfahrung der monastischen Tradition gespeichert ist. Das schenkt Sicherheit auch in unsicherer Zeit.“

Diesen „Schatz“, eine von Erfahrung durchtränkte Theologie, aus der Altes



und Neues hervorzuholen ist, gelte es einzubringen in die gegenwärtige Kirche: „Die Mönche haben viel zu geben. Sie repräsentieren eine Tradition, auf die gerade die heutige Kirche in ihrer spirituellen Suchbewegung und manchmal auch Not nicht verzichten kann.“ Angesprochen waren damit die gesellschaftlichen Umbrüche, die „in einer Zeit der großen Unruhe“ zu einer tiefen Sehnsucht der Menschen nach Halt und Orientierung geführt haben. „Diesen Hunger nach Sinn stillt unser Glaube an Gott.“ Ein klarer Auftrag an die Kirche. Zugleich aber auch Ermunterung für einen jungen Abt, im Sinne seines Wahlspruches „Christus möge uns führen“, die Herausforderung anzunehmen und sich in den Dienst zu stellen; auf Gottes Wort zu hören und die in Liturgie, Lesung und Gebet spürbare Nähe Gottes an die Menschen weiterzugeben. Der Erzbischof

macht ihm dafür Mut: „Benediktinisches Leben nimmt Maß an Jesus Christus und ist fähig, durchzubuchstabieren, worauf es wirklich ankommt.“ Bevor die eindrucksvolle Festliturgie der Benediktion alle am Festgeschehen Beteiligten in ihren Bann zog, gab der Erzbischof dem neuen Erzabt noch ganz persönliche Wünsche mit auf den Weg: „Souverän hinstehen und im Kloster der Erste sein und darin die Ihnen mögliche Hingabe und Liebe einfließen lassen, das ist das Entscheidende. Damit Ihnen dies immer gelingt, bitten wir Gott um seine Nähe und seinen Beistand. Ich bin überzeugt, ein Abt, der aus dem Geist Gottes lebt und sich immer wieder auf das Fundament besinnt, auf dem er steht, dem wird die Fähigkeit geschenkt, sein Kloster jung zu halten. Denn der Glaube, den uns Benedikt bezeugt und erschließt, ist ewig neu.“ NG



Würdige und leuchtende Klangfarben vervollständigten und erhöhten die Feierlichkeit von Weibestunde und Weihetag: Kammerchor Sigmaringen, Sigmaringer Bläserquintett und Trompetensolist Markus Kramer waren in spannungsreichem Wechsel mit Schola und Orgel stimmungsvolle musikalische Begleiter der Liturgie. Als ebenso glanz- wie wirkungsvolle Bereicherung rundete das nachmittägliche Orgelkonzert des Freiburger Organisten Markus Spranger als musikalischer Höhepunkt einen großen Beuronen Festtag ab.

„Klöster sind nicht nur eine schöne Arabeske sondern unverzichtbarer Teil unseres Gesellschaftsgefüges“. Nicht nur Abt Franziskus Heeremann von Kloster Neuburg freute sich von Herzen über den großartigen Beweis seiner Begrüßungsworte zum Auftakt eines harmonischen Weihe-Festes. Einer eindrucksvolleren Bestätigung des guten Miteinanders der Mönche mit ihren Freunden hätte es nicht bedurft. Angeführt von Ministerpräsident Kretschmann unterstrich allein die imposante Reihe von Würdenträgern aus Klerus und Kloster, Politik und Wirtschaft Stolz und Verbundenheit der Region zu „ihrem Kloster“. Wie gewohnt, brachte sich das Organisationsteam des Vereins unter Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch zur Unterstützung der Gastgeber bestens ein. Es waren Hunderte, die sich in Kirche, Gastgarten, Festzelt und Festsaal beim liturgischen Weihe-Ritual, anschließendem Empfang und Mittagessen von der herzlichen Gastfreundschaft der neuen Beuronen Klosterleitung beeindruckt ließen. Diese Atmosphäre frischer und ungezwungener Offenheit kennzeichnete einen Weihetag, der in bester Erinnerung bleiben wird.

Bruder Felix Weckenmann hat unserer Schrift „Auf den Weg“ einen bunten Bilderbogen des Geschehens zusammengestellt, der die gute Erinnerung der Anwesenden auch an die Leser weitertragen will, die nicht dabei sein konnten.





# Kleine Kirchenkunde mit P. Augustinus

## Christus nos perducatur

*Diesen Wahlspruch entlehnte der elfte Erzabt Tutilo Burger, gewählt am 7. September, geweiht am 12. November 2011, der Benediktsregel (vgl. Kap 72,11): „Christus nos perducatur – Christus führe uns [voran].“ Er stellt damit, gewiss mit eigenem Akzent, sein Handeln wie auch den Konvent in die Tradition seiner Vorgänger. Ein Wappenvorschlag sieht im Schildfuß eine gezinnte Mauer mit zwei Türmen für den Namen Burger von „Burg“ vor, darüber gespalten die Beuroner Farben Rot und Blau, anstatt der gekreuzten Pilgerstäbe belegt mit zwei gekreuzten Löffeln, dem etymologisch eher fragwürdigen Zeichen seines Heimatortes Löfflingen, und bekreuztem B samt Stern.*

In Begleitung von Pater Augustinus wollen wir die Wappentradition vor den Gemälden und Steinskulpturen in Kirche und Kloster zurückblättern. Die kleine Kirchenkunde wird diesmal also weitgehend zur Wappenkunde. Und sie zeigt, wie lebendig und individuell sich Klostervergangenheit in Wahlspruch und Wappen der Augustiner-Äbte und der Benediktiner-Erzäbte darstellt. Der Umfang des Beitrags erzwingt eine Teilung. Anlassgemäß widmen wir uns zuerst den Schilden der Beuroner Erzäbte.

### Das Beuroner Klosterwappen

Klöster und Stifte nahmen zumeist erst im 14. oder 15. Jh. ein Wappen an, vermutlich auch das Augustinerstift Beuron, das ein in Rot und Blau geteiltes Schild führt, belegt mit zwei gekreuzten



goldenen Stäben, zwischen diesen ein goldener sechs Zackiger Stern und ein goldenes bekreuztes B. Dabei können die Farben zwischen oben und unten wechseln, ebenso das B und der Stern. Erst die Benediktiner legten fest, dass oben das B auf Rot, unten der Stern auf Blau zu stehen haben. Damit ließe sich mit Blick auf die Wappen der ersten beiden Erzäbte der Stern auf Blau auch als marianisches Zeichen „Meeresstern“ interpretieren.

Auf den ersten Blick könnte man in den gekreuzten Stäben martialisch Schwerter sehen. Entschieden klärt Pater Augustinus sofort den Irrtum auf, da Beuron auf keine kriegerische Vergangenheit zurückblickt noch die hohe Gerichtsbarkeit besaß. Gewiss gibt die Überlieferung keine Anhaltspunkte für eine eindeutige Erklärung. Eine Version spricht von Flößerstaken, die allerdings kaum ein hinreichendes Merkmal sein dürften, um den Ort zu charakterisieren, falls sie nicht auf den ursprünglich brückenlosen Donauübergang anspielen. Eine andere Version erblickt in den Stangen Pilgerstäbe, und zwar mit Bezug zum Stifter des Klosters

Ende des 11. Jh., dem Edelfreien Peregrin von Hoßkirch, der vielleicht nach einer damals nicht ungefährlichen Pilgerreise zu einer der großen Gnadenstätten der Christenheit fortan mit diesem Übernamen Peregrin (= Fremder, Pilger) genannt sein wollte. Wahrscheinlicher jedoch handelte es sich in der geistlich-theologischen Situation am Ende des 11. Jh., in der es breite zur Weltflucht neigende Strömungen gab, bei diesem Peregrin um einen „Weltflüchtigen“ (nach Prof. Dr. Wilfried Schöntag).

### Die Benediktinererzäbte

Sind die Wappen der Augustinererzäbte vorwiegend in der Kirche zu sehen, findet man jene der Benediktinererzäbte über das gesamte Klosterareal verstreut.

Der Wahlspruch „Monstra te esse matrem – Zeige Dich als Mutter“ des ersten Beuroner Benediktinererzabtes Maurus Wolter (1863–1890) zitiert den Marienhymnus „Ave maris stella“, demzufolge ein schwarzes M auf Silber sein Wappen zierte. Eine ähnlich enge marianische Bindung dokumentiert sein Bruder Placidus Wolter, der zweite Beuroner Erzabt (1890–1908), mit der Devise „Iter paratum – sicher uns geleite“ aus dem gleichen Hymnus und einem goldenen Stern, marianischer Meeresstern und zugleich



Erinnerung an den Stern im Klosterwappen, von dem auf blauem Grund drei goldene Strahlen über goldenem Wellenband nach unten zielen. Das Wappen zierte an der Außenwand mit der Jahreszahl 1900 den Apsisschluss der „Krypta“, die zusammen mit der Gnadenkapelle unter Erzabt Placidus erbaut wurde. Auch sein Nachfolger Erzabt Ildefons Schober (1908–1918) beruft sich auf den Hymnus „Ave maris stella“ mit dem Leitsatz „Funda nos in pace – Gründe uns im Frieden“, was sein Wappen so verbildlicht: Über silberner zinnenbewehrter Mauer schwebt auf blauem Grund erhöht zwischen zwei gezinnten Türmen ein silbernes M mit fünf nach unten gerichteten silbernen Strahlen.

Der vierte Erzabt, Raphael Walzer (1918–1937), stellte seine Regierung unter die Devise „Magis prodesse quam praeesse – Mehr vorsehen (nützen) als vorstehen“ aus der Regel St. Benedikts (Kap. 64) und unterlegt sie mit drei goldenen Bienen auf Blau, Hinweis auf den Bienenfleiß, der den Benediktiner kennzeichnen soll und den er tatkräftig selbst vorlebte, in Stein gehauen zu sehen an seinen Bauwerken, nämlich über dem Eingang zum Bibliothekstreppentürmchen im Mariengarten und an der Gartenfront der ehemaligen Theologischen Hochschule, sowie eingefügt in ein Treppfenster der alten Barockpforte.

Während der Regierung des 5. Erzabtes Benedikt Baur (1938–1956) wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Beuroner Ab-



teikirche rebarockisiert, weshalb sich mit entsprechender Gedenkschrift sein Wappen hoch oben an der Rückseite des Chorbogens als Pendant zum Strachwitzschen an der Schiffseite befindet

mit den namensbezogenen Emblemen von drei schwarzen Pflugscharen auf silbernem Schrägrechtsbalken und zwei goldenen Ähren auf Rot darunter. Das goldene Kreuz auf Blau im schräglinken Schildhaupt gibt einen Hinweis auf die schwere Zeit, in der Erzabt Benedikt Baur in sein Amt berufen wurde, korrespondierend mit seinem Motto „Cruce Christi pascimur – Christi Kreuz führt uns zur Weide“.

Erzabt Benedikt Reetz (1957–1964) wartet mit einem reichen gevierten Wappen auf: in Feld 1 das Beuronener Klosterwappen, auf St. Benedikt bezogen ein schwarzer Rabe auf Gold in Feld 2 und 3 und schließlich als vormaliger Abt von Seckau in der Steiermark in Feld 4 ein weißes, hermelinbesetztes Schildhaupt über Rot in Erinnerung an die früheren Fürstbischöfe von Graz-Seckau. Seine Devise entlehnte er dem Abtskapitel der Regel St. Benedikts: „Christi vices agere – in Stellvertretung Christi handeln“. Sein Nachfolger Damasus Zähringer (1965–1967) stellte seine Amtszeit unter den Leitsatz „In caritate Christi – in der Liebe Christi“ und schmückte sich im Schildfuß des schräg links durch einen goldenen Pilgerstab originell geteilten Wappens mit brennender goldener Öllampe auf Blau, die nach dem Gleichnis von den klugen Jungfrauen (Mt 25) auf Wachsamkeit



deuten mag, und goldenem Kreuz auf Rot im schrägrechten Schildhaupt. Der achte Erzabt Ursmar Engelmann (1970–1980) verzichtete auf Wahlspruch und Wappen, während sein Nachfolger Hieronymus Nitz (1980–2001) mit Rückgriff auf den marianischen Bezug der drei ersten Erzäbte zwar ohne Wappen, aber immerhin das der Inschrift am Apsisbogen der Gnadenkapelle entlehnte Motto wählte: „Stemus iuxta crucem – Stehen wir beim Kreuz (mit Maria, der Mutter Jesu)“.

Erzabt Theodor Hogg (2001–2011) entnahm seinen Leitspruch „Pacem dones protinus – Schenk Frieden weiterhin“ dem Pfingsthymnus „Veni creator Spiritus“ und gab sich wieder ein Wappen, das nur scheinbar, dem farblichen Eindruck nach geviert, in Wirklichkeit gespalten in der heraldisch rechten Hälfte das Beuronener Schild zeigt, allerdings mit dem bekreuzten b und dem Stern jeweils in Silber zwischen den goldenen Pilgerstäben. Das Emblem des goldenen Kodex auf Blau im oberen heraldisch linken Feld erinnert an seine Tätigkeit als Bibliothekar, der schräg links strömende silberne Fluss auf Rot darunter an den Standort des Klosters an der jungen Donau und an seine Heimat Kirchen-Hausen nahe der noch jüngeren Donau, die das Kloster mit der Geburtsstätte seines Patrons St. Martin in Pannonien im heutigen Ungarn verbindet.



## Wallfahrtsgeschehen 2011

*Im Folgenden einige Stichworte zum Thema „Beuroner Wallfahrt“ und Impressionen zum Wallfahrtsgeschehen im zu Ende gehenden Jahr 2011.*



### Erstkommunikantentag am 28. Mai 2011

Schon immer kamen nach der Feier des Weißen Sonntags Gruppen von Erstkommunikanten zu Wallfahrt und Ausflug nach Beuron. Diese Gruppen aus der „Vereinzelung“ zu holen und ein gemeinsames Fest des Glaubens und der Begegnung zu ermöglichen, war Anliegen des Erstkommunikantentages, der am 28. Mai in dieser Form erstmals stattfinden konnte. Bei strahlendem Sonnenschein folgten an die 600 Kommunionkinder unserer Einladung und erfüllten Beuron für einige Stunden mit buntem Treiben. Nach der gemeinsamen Eucharistiefeier bestand die Möglichkeit zu verschiedenen Aktivitäten wie Kirchenführung, Orgelbesichtigung, Mal- und Bastelaktionen, Luftballonwettbewerb, Singworkshop und Gartenführung. Viele Gruppen unternahmen eine Wanderung in der Umgebung oder nahmen an Programmpunkten des Naturpark Obere Donau teil. Der Tag schloss mit einer kurzen Andacht. Da die

Rückmeldungen durchweg positiv gewesen sind, wird es auch 2012 wieder einen Erstkommunikantentag in Beuron geben (Termin: 5. Mai 2011).

### Annatag am 26. Juli

In diesem Jahr kam am 26. Juli in Zusammenarbeit mit der DB Regio zum fünften Mal der traditionelle Pilger-Sonderzug zum Annatag zustande. Mehr als 400 Pilgerinnen und Pilger machten sich aus Richtung Ulm kommend auf den Weg nach Beuron. Gemeinsame Eucharistiefeier, Rosenkranzgebet und Pilgerandacht mit Erteilung des Mauruseinzelsegens bildeten die Höhepunkte dieses großen Wallfahrtstages, der ebenfalls von der Sonne verwöhnt war. Aufgrund der guten Annahme wird eine Ausweitung des Bahnprojektes in Erwägung gezogen. Für das gute Miteinander mit den Mitarbeitern der DB Regio sind wir sehr dankbar.



### Lichterprozession am 14. August

Die Lichterprozession am Vorabend des Hochfestes Mariä Himmelfahrt ist auch in diesem Jahr wieder sehr gut angenommen worden. Aus der gesamten Region

waren Pilger nach Beuron gekommen, um gemeinsam singend und betend ins Liebfrauental zu ziehen. Begleitet und unterstützt wurde die Prozession wieder vom Musikverein Irndorf und vom Kirchenchor Buchheim. Selbst der Regenschauer während der Andacht an der aufwendig mit bunten Lichtern geschmückten Lourdesgrotte konnte der schönen und feierlichen Stimmung der Veranstaltung nicht schaden.

### Segensfeier – Eltern, Kinder, Kranke

Das Bedürfnis nach persönlicher Zusage des Segens Gottes ist bei vielen Menschen groß. Nicht nur treue Kirchgänger kamen zu den verschiedenen Segensfeiern, die 2011 auf dem Wallfahrtsprogramm standen: ob Segensfeiern für Eltern, die ein Kind erwarten, Kindersegnung in der Weihnachtszeit oder die monatlich stattfindenden Krankensegenseiern mit Erteilung des Maurusegensegens – die rege Teilnahme zeigt, dass Beuron als Wall-



fahrtort für Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen ein Ort ist, an dem sie sich im Glauben für ihr Leben Stärkung und Ermutigung erhoffen.

### Kirchenführungen

Führungen durch unsere Kloster- und Wallfahrtskirche erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Im Zeitraum von März bis Oktober 2011 setzten sich mehrere Mitbrüder ein, annähernd 150 Gruppen verschiedenster Provenienz und Couleur in insgesamt 120 Führungen unsere Klosterkirche, die Geschichte Beurons und das Klosterleben nahezubringen. Dazu kommen noch die sonntäglichen Kinderkirchenführungen durch Bruder Maurus während der Sommermonate, die einen besonderen Akzent bedeuteten und besonders gefragt waren. P.S.

## Wallfahrtstermine 2012

Adventliche Wallfahrtsmesse (Roratemesse) am 08.12. & 23.12. jeweils um 18.45 Uhr	
16.12.	20.00 Uhr Adventliche Bußfeier mit anschl. Beichtgelegenheit
07.01.	15.30 Uhr Weihnachtliche Andacht für Familien mit Kindersegnung
02.02.	11.00 Uhr Hochamt vom Fest Darstellung des Herrn mit Kerzenssegnung, anschl. Angelusgebet und Wallfahrtssegnen in der Gnadenkapelle, Rosenkranzandacht, Gebetsstunde für geistliche Berufe
	17.00 Uhr
	19.45 Uhr
19.03.	11.00 Uhr Hochamt vom Hochfest des Heiligen Josef, anschl. Angelusgebet und Wallfahrtssegnen in der Gnadenkapelle, Josefsandacht in der Gnadenkapelle
	18.45 Uhr
24.03.	16.00 Uhr Segensfeier für Eltern, die ein Kind erwarten
25.03. & 30.03.	jeweils um 14.00 Uhr Kreuzwegprozession ins Liebfrauental
26.03.	11.00 Uhr Hochamt vom Hochfest Verkündigung des Herrn, anschl. Angelusgebet und Wallfahrtssegnen in der Gnadenkapelle, Wallfahrtsandacht in der Gnadenkapelle
	18.45 Uhr
01.04.	17.30 Uhr Vorösterliche Bußfeier mit anschl. Beichtgelegenheit
11.12./22.04./22.01./26.02./18.03.:	Maurus-Krankensegen am jeweils im Anschluss an die Vesper
30.04.	20.00 Uhr Eröffnung der Maiandachten in der Abteikirche mit Lichtersegnung und Prozession
1./6./13./17./20./27. & 28.05.	jeweils um 14.00 Uhr Maiandachten



## Seelsorge im Kloster

### Mit Kindern kommt Gott ins Haus

Ein Gespräch mit Br. Maurus über die Gestaltung einer Jugendpastoral in Beuron

*Red: Br. Maurus, seit einiger Zeit hast du scheinbar die Jugend für dich entdeckt. Wie ist das gekommen?*

Br. Maurus: Nun, eigentlich bin ich über die Kirchenführungen dahin gekommen. Ich habe einige Male eine Kirchenführung für Schulklassen gehalten, auch für Grundschulklassen, also für Kinder unter 10 Jahren. Das ist natürlich eine besondere Herausforderung. Da kann man nicht mit Kunstgeschichte kommen. Da sind andere Dinge gefragt, wie Kreativität, spannende Geschichten usw. Ich habe gemerkt, dass ich tatsächlich einen Draht zu den Kids kriege. Meine Idee war dann ein spezielles Konzept für Kirchenführungen für Kinder zu entwickeln. Das habe ich dann beim Klosterfest 2010



zum ersten Mal ausprobiert und das ist wahnsinnig gut angekommen. Seit zwei Jahren mache ich jetzt regelmäßig solche Kinderkirchenführungen an den Sonntagnachmittagen im Sommer.

*Red: Und das wird angenommen?*

Br. Maurus: Ja. Wir haben vergangenen Sommer etwas mehr Werbung gemacht, in den Lokalzeitungen z.B. Eltern sind mit ihren Kindern extra dafür nach Beuron gekommen. Das war ein Riesenspaß.

*Red: Aber du machst nicht nur Kirchenführungen für Kinder?*

Br. Maurus: Nein. Im Gastflügel haben wir immer wieder Jugendgruppen zu Gast, Firmgruppen übers Wochenende z.B. Es kommen dann Anfragen, ob nicht einer von uns da was gestalten kann. Ich habe mich in diesem Jahr daran versucht und gemerkt, dass ich da ganz gut ankomme.

*Red: Was ist der besondere Reiz an der Arbeit mit Jugendlichen? Worauf muss man da achten?*

Br. Maurus: Zunächst mal ist es großartig zu erleben, wie Kinder staunen können. Bei den Kirchenführungen merk ich das besonders. Kinder sind oft wie Schwämme, sie saugen alles auf. Und wenn wir in der Kirche sind und ich die Geschichten zu den Bildern an der Decke erzähle, dann kriegen sie ganz große Augen und der Mund steht offen...das ist so schön. Natürlich muss man es für Kinder spannend machen, Geschichten erzählen, die Kinder anfassen lassen und ihnen das

Gefühl geben, sie dürfen jetzt was, was sonst kein anderer darf. Zum Beispiel dürfen die Kinder im Chorgestühl sitzen, den Altar anfassen, und dann gibt es da den Geheimgang, über den man auf die Empore kommt. Erzähl Kindern was von einem Geheimgang, dann sind sie dein.

*Red: Und bei den Teenies zum Beispiel?*

Br. Maurus: Na ja, das ist eine eigene Herausforderung. Ab einem gewissen Alter ist die Offenheit für unseren Glauben sehr eingeschränkt. Oft sind Jugendliche nicht mehr im Glauben verwurzelt. Unser Glaube hat nichts mehr mit ihrem Leben zu tun. Da braucht es vor allem einen „Dosenöffner“. Oft haben sie keine Lust auf die „alte Leier“. Wichtig ist, dass Jugendliche merken, dass man sich für sie interessiert. Es reicht nicht einfach die Dinge unseres Glaubens runterzubeten. Man muss ihnen zeigen, dass der Glaube was mit ihrem Leben zu tun hat. Wenn wir den Kids heute das Evangelium nicht mehr nahe bringen können, machen wir ihnen oft den Vorwurf. Aber auch wir als Verkünder müssen da umdenken. Man muss sich auch für die Probleme von Jugendlichen interessieren, mit ihnen über das Erwachsenwerden sprechen. Man kann nicht gegen Dauerfernsehen und Dauer-Facebook reden, wenn man nicht Alternativen anbietet. Ich bemühe mich vor allem erst einmal die Jugendlichen zu verstehen. Ich habe im Sommer einmal 3 ½ Tage lang Besinnungstage für eine 9. Schulklasse gehalten. Wir waren uns gegenseitig eine Herausforderung (lacht). Aber wenn sie dann am Ende sagen „Das war cool!“, dann hat man was gewonnen.

*Red: Wie sehen denn die Pläne für eine Jugendpastoral in Beuron aus?*

Br. Maurus: Bis jetzt kann ich solche Sachen ja nur machen, wenn ich in den Semesterferien zu hause bin, da ich mein Studium noch nicht ganz fertig habe. Ein genaues Konzept kann ich erst nach meiner Ausbildung anbieten. Ich arbeite mich aber schon ein, sammle Ideen, höre mich um, und die neue Leitung des Klosters ist offen für meine Ideen. Wie heißt es: Wir arbeiten daran!

*Red: Ist das auch ein Weg, Nachwuchs zu rekrutieren?*

Br. Maurus: Na ja, das wäre natürlich was. Aber daran denke ich nicht in erster Linie. Ich will, dass die Jugendlichen wissen: Hier gibt es einen Ort, wo sie immer hin können, wo jemand da ist und sich für sie interessiert. Wenn ihnen Jahre später einmal einfällt „Da war ich mal, da will ich mal wieder hin!“, dann hab ich etwas erreicht. Auch dann, wenn ich sie zum Nachdenken bringe über Gott und ihr Leben, dann ist etwas getan. Ich bete dann darum, dass jemand anders da weitermacht. Ich bin eh nur „Co-Referent“. Der eigentliche Referent ist jemand anders.

*Red: Alles Gute dafür!*





Foto: Br. Felix Weckenmann

## Priesterweihe

von P. Methodius Völkel

*Am Fest Christi Himmelfahrt empfing unser Mitbruder Methodius Völkel (37) durch Weihbischof Dr. Bernd Uhl die Priesterweihe. Im September hat P. Methodius seine Pastoralausbildung abgeschlossen und ist seitdem wieder fest bei uns.*

P. Methodius stammt gebürtig aus Troisdorf bei Köln und ist 2003 in Beuron eingetreten. Sein Studium der Philosophie und Theologie hat er an der Päpstlichen Benediktinerhochschule S. Anselmo in Rom absolviert. Nach Abschluss der Studien empfing P. Methodius in Rom die Diakonenweihe durch Walter Kardinal Kasper, was für ihn persönlich ein ganz besonderer Abschluss seiner Zeit in Rom bedeutet.

Nach dem Theologiestudium ist für angehende Priester eine Pastoralausbildung vorgesehen, die ca. ein Jahr dauert und verschiedene Praktika in Gemeinde und speziellen Seelsorgeeinrichtungen vorsieht. P. Methodius sammelte seine pastoralen Erfahrungen in der Seelsorgeeinheit Ottersweiher Maria Linden. Der Leiter der Seelsorgeeinheit, P. Christoph Eichkorn CR, ist sein Mentor während des Praktikums gewesen, und P. Methodius bekennt, er habe viel Wertvolles von ihm gelernt.

Während seiner Ausbildung entwickelte er einen richtigen pastoralen Eros und berichtete daheim oft von den Begegnungen mit den Menschen der Gemeinde. P. Methodius war in den Gemeinden sehr beliebt, und so kam zu seiner Pries-

terweihe auch eine große Zahl von Menschen aus „seiner“ Seelsorgeeinheit, die ihn mit einem Ständchen dann endgültig entließen, was uns anwesende Mitbrüder sehr berührte.

Kurz nach seiner Priesterweihe startete P. Methodius ein Praktikum bei der Flughafenseelsorge in Frankfurt. Die Seelsorge im „Transitbereich“ stellt eine ganz besondere Herausforderung dar. Anders als in einer festen Gemeinde hat man es hier meist mit Menschen zu tun, denen man nur einmal begegnet. Schnelles und unkompliziertes Handeln ist da oft gefragt, ein Feld für besondere Erfahrungen. P. Methodius konnte hier natürlich seine reichen Sprachkenntnisse einsetzen. Bereits vor seinem Klostereintritt studierte er Spanisch und Französisch. Während seines Studiums in Rom kam noch Italienisch dazu; Englisch gehörte von Beginn an zu seinem Repertoire. Da man am Flughafen auf Menschen aus allen Nationen trifft, war P. Methodius mit seinem Sprachschatz von großem Wert. Wenn er während dieser Zeit in Beuron war, hatte er, zu unserer Freude, immer Souvenirs und Anekdoten rund um den Flughafen im Reisegepäck.

Unser Mitbruder ist ein Mann des Buches. P. Methodius liebt das Studieren und die intellektuelle Auseinandersetzung mit den Fragen des Lebens, im Besonderen natürlich im Bereich der Philosophie und Theologie. Wir dürfen alle gespannt sein, in welcher Hinsicht er uns und auch die Menschen, denen er begegnet, dahingehend bereichern wird. Er und seine Arbeit seien gesegnet. MSch

## Zwischenlandung

Als Benediktiner in der Flughafenseelsorge Frankfurt a. M.



*„Ach, Sie sind Benediktiner? Und warum tragen Sie dann nicht den Habit?“ Ich war gerade einen Monat in der Flughafenseelsorge, als mich diese Frage einer Krankenschwester der Ambulanz, wo ich eine erkrankte Reisende aus Brasilien zu betreuen hatte, zum einen verblüffte, zum anderen in Verlegenheit brachte. Auch am Flughafen war ich doch Mönch, aber wer wusste schon mit einem Habit etwas anzufangen, zumal an einem Ort, an dem man die ausgefallensten Aufmachungen sehen konnte. Ein Beuroner Benediktiner am Frankfurter Flughafen. Dies klingt zunächst einmal nach Spleen, einem Ausbruchsversuch oder gar nach einer Strafversetzung. Selbstverständlich ist dieser Einsatzort jedenfalls nicht.*

Der heilige Benedikt kannte keine Flughäfen. Wenn er vom Fliegen redet, so meint er die Seele seiner verstorbenen Schwester Scholastika, die er in einer Vision dem Himmel zuschweben sah. Gleichwohl kannte er Reisende, lebte er doch in der bewegten Zeit der Völkerwanderung. Allen Ankommenden gilt denn auch die sprichwörtliche benediktinische Gastfreundschaft.

Seine Mönchsregel enthält aber strenge Vorgaben, die das Verhältnis des Mönchs zur Außenwelt bestimmen. Im vierten Kapitel heißt es z.B. unter Vers 20 kurz und bündig: „Sich dem Treiben der Welt entziehen“. Was also kann ein Benediktiner an einem der größten Flughäfen Europas, in dem jährlich an die 52 Millionen Passagiere „abgefertigt“ werden und der ca. 70 000 Beschäftigte zählt, eigentlich wollen? Selbst wenn das Wirken am Flughafen Frankfurt für einen Mönch sicher ein „irreguläres“ Moment darstellt, offenbart sich darin doch eine überraschende Sinnhaftigkeit. An ihr möchte ich die LeserInnen ein wenig teilhaben lassen.

Am 14. Juni habe ich im Rahmen der pastoralen Ausbildung das sog. Kategorialpraktikum am Rhein-Main-Airport Frankfurt beim dortigen Flughafenpfar-

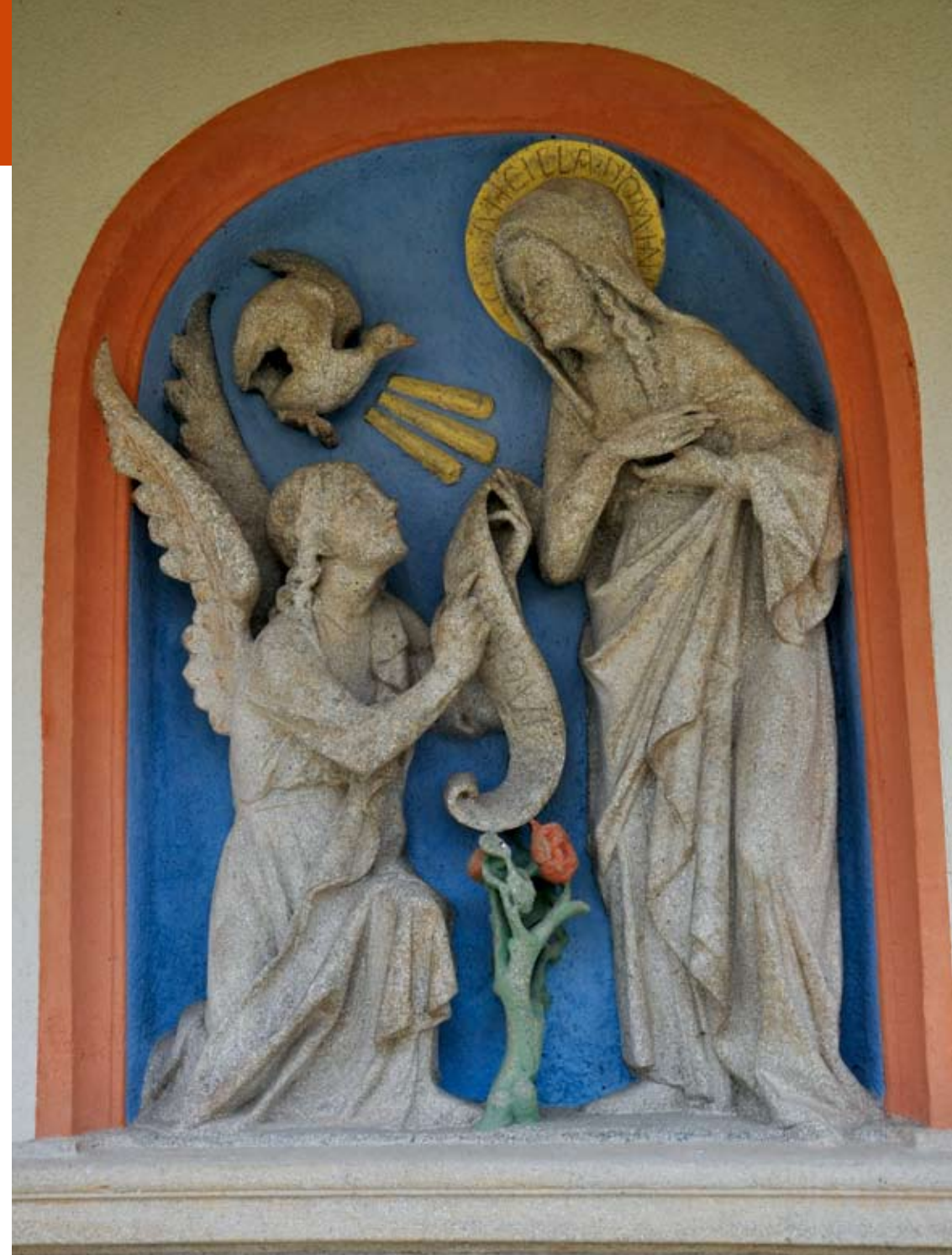




rer P. Rolf Fuchs SAC angetreten. Ich wollte auch und gerade als Mönch wissen, inwieweit Kirche hier, an einem der exemplarischsten Orte der Postmoderne ein Standbein hat, ob sie wenigstens noch „den Fuß in die Tür“ bekommt oder ob diese bereits zugeschlagen ist. Meine Leitfrage war: Was ist das für eine Welt, für die wir Mönche in unserer Abgeschiedenheit beten sollen und die das alltägliche Lebensumfeld der Mehrheit unserer Zeitgenossen bildet? An kaum einem anderen Ort kommt man als Seelsorger mit einer ganzen Bandbreite an Berufen (Schalterpersonal, Flugpersonal, Techniker, Polizisten, Feuerwehrleute, Ärzte, Manager usw.) und an kulturellen Hintergründen in Berührung. Die katholische und protestantische Seelsorge sowie die Niederlassungen der orthodoxen Kirche, des Judentums und des Islam befinden sich alle in einem schmucklosen Büroflur, den man über Treppen vom Terminal 1, Abflughalle B erreicht. „Klein-Jerusalem“ in bundesdeutscher DIN-Norm. Wer hierhin kommt, sucht entweder das WC, muss sich bei der Bundespolizei melden oder...möchte in einem der Gebetsräume ungestört mit Gott Zwiesprache halten.

Wie sieht nun, grob skizziert, der Tagesablauf in der Flughafenseelsorge aus? Die Büroräume der Seelsorge schmiegen sich an die kleine Kapelle, die ökumenisch genutzt wird und einen Tabernakel hat. Fixpunkt des Tages ist die Heilige Messe, die wochentags kaum besucht ist, am Sonntag aber bis zu 25 Teilnehmer zählen kann. Manch ein Angestellter schaut kurz vorbei und zündet bei der Madonnenfigur ein Lichtchen an oder schreibt etwas in das Buch der Gebetsanliegen. Passagiere finden oft den Weg in die Kapelle, in diesem Jahr vermehrt Jugendgruppen auf dem Weg zum Weltjugendtag nach

Madrid. Nach der Messe wird es dann unberechenbar. Die Seelsorger und die ehrenamtlichen Helfer sind präsent und warten, was auf sie zukommt. Und das kann alles Mögliche sein. Beispiele: Passagiere, die, verschuldet oder unverschuldet, im Transit festsitzen, Ankommende ohne Geld oder Anlaufadresse, Menschen, die zwischen zwei Flügen ein Gespräch suchen oder beichten wollen, ein verwirrter junger Mann aus Kurdistan, den die Bundespolizei (erst einmal) bei der Seelsorge abliefern, eine geistig behinderte Reisende aus Kanada, die begleitet werden muss (übernimmt in der Regel die Fluglinie oder der Service am Flughafen, allerdings gegen Aufpreis), Mitarbeiter, die auf einen Plausch bei einer Tasse Kaffee vorbeikommen, ein Mann, der vertrauenswürdige Personen sucht, die 5000 EURO in bar an „Entwicklungshilfe“ zu einer anderen Person in den Transit bringen (verboten!) etc. Am Donnerstag ist dann der Besuch bei den Flüchtlingen angesetzt, die in einem polizeibewachten Wohnheim auf dem Flughafengelände auf Ersatzpapiere oder die Einreiseerlaubnis warten (oft ganze Familien). Hier bieten die Seelsorger in der winzigen Kapelle einen Wortgottesdienst an, der vor allem von Christen aus Afrika gern angenommen wird. Dies sind nur Streiflichter einer Tätigkeit, die von allen, auch vom Management des Flughafens, als unentbehrlicher menschlicher „Luxus“ in einem automatisierten Betrieb angesehen wird. Eine wirkende Verborgenheit, eine absichtslose Gastfreundschaft und das Angebot an Rückzugsräumen aus einer zudringlichen Oberflächen-Welt, ist das nicht auch monastisch? Wie sagt doch der Hl. Benedikt in seiner Regel: „Wir dienen doch überall dem einen Herrn und kämpfen für den einen König“ (RB 61, 10).



Nach langer und geduldig ertragener Krankheit verschied am 10. Juli im Alter von 84 Jahren unser **Mitbruder Blasius** (Josef Schweitzer). Der gebürtige Hotzenwälder aus Aha am Schluchsee trat 1949 in unsere Gemeinschaft ein. Lange Jahre war der gelernte Schlosser in der Landwirtschaft der Abtei tätig. Die Aufhebung der klostereigenen Ökonomie bedeutete für die Mitbrüder im Stall und auf dem Feld einen gravierenden Einschnitt: Auch Br. Blasius stand vor der Aufgabe, sich neu zu orientieren, sich der veränderten Situation zu stellen und wieder neu nach Gottes Willen für die letzten Jahre seines Lebens zu fragen. Mit Sorgfalt und Eifer arbeitete Br. Blasius nach seiner Übersiedelung auf die Krankenstation zusammen mit Br. Alexius und Br. Kamillus für den Beuroner Kunstverlag im Bereich der Konfektion von Glückwunschkarten. Die letzten Monate seit Jahresbeginn litt Br. Blasius zunehmend unter den Beschwerden von Alter und Krankheit und war schließlich ganz auf die Pflege durch die Mitbrüder und das Personal der Sozialstation St. Heimerad angewiesen. Sanft und still durfte er am Vorabend des Benediktsfestes zu dem heimgehen, dem er als Mönch in Treue gefolgt war. R.I.P.



Am 1. August verstarb für uns alle plötzlich und unerwartet unser **Mitbruder Urban** (Edwin Reiser). Br. Urban stammte aus Zeutern im Kraichgau. 2005 beschloss Edwin Reiser, die Heimat und den gastwirtschaftlichen Familienbetrieb mit angegliedertem Weinbau zu verlassen. Nach kurzer Orientierungszeit kam er schließlich zu uns nach Beuron, wo er von Anfang an bei Br. Wendelin als gelernter Wein- und Obstbauer im Garten, in den Außenanlagen und in der Obstplantage tätig war. Am 22. März 2010 legte Br. Urban im Kreis der Mitbrüder das Versprechen der Oblation ab. Br. Urban war ein unermüdlicher Arbeiter, der nie zuerst die eigenen Interessen im Blick hatte. Er war kein Mann vieler oder großer Worte, sondern ein Mensch mit Herz und Hand. Das robuste Äußere unseres Mitbruders mit der sonoren Bassstimme und der charakteristischen Mundart des Nordbadeners barg einen äußerst sensiblen und verletzlichen Kern. Sein plötzlicher Tod hat uns und auch seine Familie sehr getroffen. Br. Urban hinterlässt eine schmerzliche Lücke in unserer Gemeinschaft. Wir wünschen ihm nun von Herzen, dass er in Gottes Liebe eine „ewige Heimat“ finden durfte, und empfehlen ihn dem allgemeinen Gebet. R.I.P.



Mit der Feier der Pfingstvigil hat unser **Br. Longinus** am 11 Juni die Feierliche Profess abgelegt. Br. Longinus (Frank Beha) stammt aus Unterkirnach im Schwarzwald. 2005 kam er nach Beuron. Der markante Vollbart ist das Markenzeichen des gelernten Elektrikers, der zusammen mit Br. Petrus unser Wasserkraftwerk bei St. Maurus betreut und mit seiner fachlichen Kompetenz auf allen Baustellen im Haus aktiv ist. Vor seinem Klostereintritt war er als Zeitsoldat unter anderem in Mazedonien und in Afghanistan stationiert. In seinem autobiografischen Bericht „Ab morgen Mönch“ beschreibt Br. Longinus seinen bisherigen Lebens- und Glaubensweg. Zusammen mit unserem Mitbruder haben Gäste aus Nah und Fern den Festtag gefeiert. Neben der Familie waren Freunde, Bekannte, Kollegen aus der Bundeswehrzeit und eine Abordnung der Heimatgemeinde nach Beuron gekommen.



Foto: Br. Lukas Ruhl

**P. Hugo** ist nun schon mehr als ein Jahr in der Cella auf der Reichenau. Von Anfang an war er neben der Pflege des Stundengebets auch in der Seelsorge in den drei Inselpfarreien tätig. Erzbischof Dr. Robert Zollitsch hat P. Hugo zum 1. September zum Pfarrvikar von St. Peter und Paul in Niedercell mit Seelsorgeauftrag für die drei Pfarreien der Seelsorgeeinheit Reichenau ernannt. P.S.



Wir bitten  
um Unter-  
stützung:

Die Mönche  
von Beuron

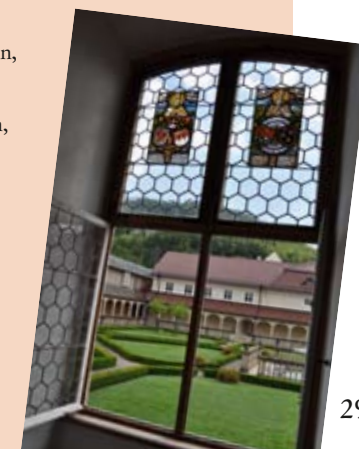
## Machen Sie mit – stiften Sie ein Klosterfenster!

Über 20 Jahre gehen wir – die Freunde des Klosters – und die Mönche vom Kloster Beuron – den gemeinsamen Weg.

So auch jetzt bei unserer Aktion – „Ich stifte ein Fenster“ – die erfolgreich angenommen wird. Aus dieser Freundschaft schöpfen wir auch viel Freude und Erfüllung.

Werner Schmid-Lorch

Wie Sie Stifter werden können, erfahren Sie bei Werner Schmid-Lorch, Lorch KG, Telefon 07432/7011112





Stefan Szöllös,  
der letzte Zivi  
in Beuron

## Zivildienst im Kloster

### Eine Ära geht zu Ende

Am 1. Juli dieses Jahres wurde die Wehrpflicht in Deutschland offiziell ausgesetzt. Mit diesem Schritt fällt in Zukunft auch der Zivildienst weg.

ben 67 junge Männer ihren Zivildienst im Gästehaus abgeleistet. Der letzte Zivi, Stefan Szöllös, beendete seinen Dienst im Juli dieses Jahres. Mit ihm geht die Ära der Klosterzivis in Beuron zu Ende. Nicht wenige unserer Ex-Zivis halten bis heute Kontakt zum Kloster: – hier und da besucht mal einer seine alte Dienststelle. Leider hat in all den Jahren keiner der Zivis um Aufnahme ins Kloster gebeten. Aber immerhin haben ein paar von ihnen ein Theologiestudium begonnen. Wir werden sie vermissen, die Zivis. Nur eine einzige positive Seite kann P. Landelin, der Gästepater in Beuron, dem Ende der Zivis abgewinnen: Er muss nun als Vorgesetzter nicht mehr all die vielen Unterlagen für das Bundesamt für Zivildienst ausfüllen, die Anträge, Stellungnahmen, Abrechnungen für Mobilitätzuschläge, Anlagen zum Antrag und...die Anlagen zur Anlage. MSch

Auch unser Kloster wird den Verlust zu spüren bekommen, denn viele Jahre lang waren die Zivis im Gästeflügel des Klosters nicht wegzudenken. Unser Gästeflügel hat den Status einer gemeinnützigen sozialen Erholungseinrichtung und von daher standen uns für diesen Betrieb drei Zivi-Stellen zu. Seit dem Jahr 1989 ha-



## Klösterlicher Bilderbogen

### Kleine Bilder – Großer Glaube

Das Kunstarchiv der Abtei - unterstützt von den Klosterfreunden und bislang ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut - befasste sich in der Sommerausstellung 2011 mit einem besonders tief in der Volksfrömmigkeit verankerten druck-künstlerischen Oeuvre: Einer Auswahl aus tausenden kleiner Andachtsbildchen, die sich vorwiegend bei Jubiläen, Familienereignissen und Festen großer Beliebtheit erfreuen. Motivisch geordnet vom Kunstexperten Lothar Gonschor und seinen Mitarbeitern kam ein erfrischend bunter gehaltvoller Querschnitt kleiner Kostbarkeiten zusammen – gemalte und gedruckte Glaubenszeugnisse, die textlich, gestalterisch und malerisch Rückschlüsse auf ganz persönliche aber auch allgemeine künstlerische Stilrichtungen der vergangenen drei Jahrhunderte erlauben. Der Weg vom handgeschriebenen und gemalten Glaubensbild bis zum Druckerzeugnis im von den Beuroner Künstlermönchen vor über hundert Jahren aus der Taufe gehobenen Verlag, dessen breites Sortiment an Heiligen- und Andachtsbildchen die Nachfrage bis in die Gegenwart hinein bestätigt, führte mitten hinein in ein lebendiges, abwechslungsreiches Stück Glaubensgeschichte. Über drei Monate hinweg von zahlreichen Besuchern gerne aufgesucht, sahen sich die Verantwortlichen veranlasst, die Ausstellungsdauer bis zum 8. Januar 2012 zu verlängern. So bestätigt auch diese liebenswerte kleine Kunstschau in der „Pforten-Galerie“ Kloster Beuron als reichhaltige spirituelle Quelle. Es lohnt, sich Zeit zu nehmen für einen Besuch.



Tel. 07466/170.  
Infos unter [www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de).

NG



## Konventsausflug – eine gute Tradition



Bilder: Br. Felix Weckenmann

Alle Jahre wieder bereichert der gemeinsame Konvents-Ausflug der Beurer Ordensgemeinschaft den klösterlichen Alltag. Unter den attraktiven Reisezielen in der Region hatten sich die Klosteroberen mit dem Felsenstädtchen Haigerloch und dem Dreifaltigkeitsberg diesmal

zwei im Wortsinne herausragende Besichtigungspunkte herausgesucht. Kunstgeschichtlich und zeitgeschichtlich Bedeutsames im Blickpunkt, erlebten die Beurer Mönche einen angenehmen Tag, Staunens- und Wissenswertes war reichlich geboten: Vor der Replik des Abendmahlsbildes von Leonardo da Vinci in der evangelischen Stadtkirche, dem Modell des ersten Atomreaktors im Atomkellermuseum oder in der Schlosskirche. Dazu noch manche Überraschung. Was hätte Desiderius Lenz, der Patriarch der Beurer Kunst, wohl gesagt, wenn er wüsste, dass sein Geburts- und Elternhaus heute eine „Döner-Bude“ ist?

Beim Kaffeepausch auf dem Dreifaltigkeitsberg jedenfalls, zu dem der ehemalige Landtagsabgeordnete Franz Schumacher geladen hatte, war für Gesprächsstoff gesorgt. Und als der Mönchschor nach Rundgang durch Krippenausstellung, Brunnenhaus und Bauergarten in der lichtdurchfluteten Dreifaltigkeitskirche zusammen mit einer großen Schar von Gläubigen die deutsche Vesper sang, war der ganze Konvent mehr als beeindruckt von der sicht- und spürbaren Wertschätzung. Die kommt allerdings, zumal hier auf dem Spaichinger Hausberg, nicht von ungefähr, stellte Erzabt Theodor im Gespräch mit dem Hausherrn, Claretiner-Pater Alois Andelfinger, klar: die gute Nachbarschaft zwischen Kloster Beuron und Dreifaltigkeitsberg hat alte Tradition. Gesellig klang der erlebnisreiche Tag dann in der Wurmlinger Hirsch-Brauerei aus. NG



Die Beurer Schola in der Beurer Gnadenkapelle bei der Einspielung des neuen CD-Klangbuches „Wir haben einen Stern gesehen“.

NG

# Musik im Kloster

## Variatio delectat!

*Das Konzertjahr wurde heuer von einer Veranstaltung des Fördervereins eingeläutet: Der Schiedsrichterchor Zollernalb e.V. sang unter der Leitung von Karlheinz Leis Marienlieder - passend zum Marienmonat Mai.*

Die Abtei-Musik im Donautal brachte wieder einmal international renommierte Künstler nach Beuron. Im Eröffnungskonzert bot die Camerata Europeana Stuttgart, dirigiert von Radoslaw Szulc, Antonio Vivaldis Violinkonzerte „Die vier Jahreszeiten“ und Peter Iljitsch Tschaikowskys Serenade für Streicher, op. 48; Solistin des Abends war Akiko Tanaka. Nach den verheerenden Naturkatastrophen in Japan hatten wir uns entschlossen, die Einnahmen eines Konzertes zugunsten der Opfer zu spenden, und so wurde der Erlös aus dem Konzert für Trompete & Orgel von Matthias Höfs/Hamburg und Christian Schmitt/Saarbrücken dafür verwendet.

Die Ludwigsburger Schloßfestspiele veranstalteten am letzten Julisonntag wieder ein Kirchenkonzert bei uns. Unter dem Titel „Magnificat“ interpretierte das Orchester der LSF unter der Egide von Michael Hofstetter in gewohnt souveräner und meisterhafter Weise verschiedene Vertonungen dieses Canticums aus dem Lukasevangelium.

Bei den Herbstkonzerten der Abtei-Musik im Donautal kamen die Orgelfreunde voll auf ihre Kosten. P. Theo Flury OSB/Einsiedeln und P. Landelin Fuß OSB/Beuron bestritten erstmals ein Konzert



für zwei Orgeln, wofür unser Br. Petrus eigens eine Telekommunikationsanlage zwischen beiden Instrumenten ausgetüfelt und installiert hatte. Nach diesem gewaltigen Konzert, das die Kirche mehrmals in ihren Grundfesten erschüttern ließ, folgte das Konzert von Professor Willibald Bezler/Stuttgart-Ellwangen, der ein Virtuose der leisen und sanften Klänge ist. Er leitete auch die anschließende 2. Beuroner Orgelakademie - kompetent und bei den Teilnehmern überaus geschätzt und beliebt.

Der Gospelchor Voices, Hearts & Souls aus Balingen bot im Oktober für unsere Beuroner Ohren eher ungewohntere Klänge. Der Chor existiert seit etwa zehn Jahren und wird von Juandalynn Abernathy geleitet, deren Vater ein enger Freund, Weggefährte und später Nachfolger Martin Luther Kings gewesen ist. Die Rhythmen und Melodien der Spirituals und Gospels rissen mit, so daß es am Ende niemanden mehr auf den Sitzen hielt und alle gemeinsam die Zugabe sangen und klatschten.

Zum sechsten Mal bereits kam das Kreisverbandsjugendorchester Sigmaringen zu seinem Herbstkonzert in unsere Abteikirche. Nach einem kleinen Empfang im Feuerwehrhaus, wo ein vom Förderverein gestiftetes und von Br. Burchard bereitgestelltes kaltes Büfett auf die jungen Musiker wartete, folgten unter der Leitung von

SMD Thomas Stöhr eine letzte Probe und die Aufführung mehrerer großer Orchesterwerke von so namhaften Komponisten wie Händel, Webber oder Mussorgskij. Es freut uns immer wieder, gerade auch den Nachwuchstalente aus unserem eigenen Landkreis eine Plattform zu bieten, erste Konzerterfahrungen sammeln zu können; unser Landrat Dirk Gaerte unterstützt von Herzen dieses Anliegen und übernahm auch heuer wieder die Schirmherrschaft.

Allgemein erfreuen sich die Beuroner Konzerte einer wachsenden Beliebtheit und so sind wir Mönche froh, daß wir



unserem benediktinischen Kulturauftrag diesbezüglich mehr und mehr gerecht werden können.

Text und Fotos Br. Lukas Ruhl



## Konzerttermine 2011/2012

Freitag, 2. Dezember 2011, 19.30 Uhr:  
Adventskonzert der Bundeswehr mit anschließendem Empfang auf der Holzbrücke

Sonntag, 18. Dezember 2011, 16.30 Uhr:  
A-capella-Quintett Pepper & Salt mit Jo Jung

Montag, 26. Dezember 2011, 17.00 Uhr:  
Weihnachtskonzert des Beuroner Chores

Sonntag, 6. Mai 2012, 17.00 Uhr:  
Stadtkapelle Tailfingen mit Bundeswehrorchester

Sonntag, 17. Juni 2012, 18.00 Uhr:  
Abtei-Musik im Donautal - Streichquintett

# Neues aus dem Beuroner Kunstverlag



M. Schwäble  
**Die 7 Schwaben oder die Reise ins Kloster**  
 Format 14 x 19,5 cm, 96 Seiten, gebunden.  
 ISBN 978-3-87071-251-8, € 12,90

Ein sehr humorvoller Reisebericht einer Gruppe Klosterschüler auf dem Weg ins Klosterinternat.

Notburg Geibel, Mauritius Sauerzapf OSB  
**Vom guten Hirten getragen**  
 Format 11 x 16 cm, 120 Seiten, gebunden mit Lesebändchen  
 ISBN 978-3-87071-252-5, € 11,90

Das praktische Gebetbuch mit eucharistischen und Herz-Jesu-Geben, Gedichten und farbigen Abbildungen.



Notburg Geibel, Stephan Petzolt OSB  
**Wir haben den Stern gesehen**  
 Mit Gregorianik-CD  
 Format 18,5 x 17,5 cm, 64 Seiten, gebunden  
 ISBN 978-3-87071-250-1, € 19,90

Das Fest der Epiphanie, das Dreikönigsfest, feiern und erleben. Mit Gregorianik-CD!

Erzabt Tutilo Burger, Generalmajor Erhard Bühler  
 und Vorsitzende Tanja Gönner laden ein zum:

## Benefizkonzert im Advent

**Freitag 2. Dezember 2011 19.30 Uhr**

Seit 1998 gehören die Adventskonzerte der Bundeswehr in der Beuroner Abteikirche zu den festlichen Höhepunkten des Kulturkalenders in der Region. Das Heeresmusikkorps 10 aus Ulm wird in diesem Jahr das zehnte Mal mit festlichen Weisen in die Adventszeit begleiten. Nach dem Konzert findet ein Empfang auf der alten Holzbrücke statt.

Der Reinerlös des vom Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuroner veranstalteten Konzertes fließt dem Kloster und dem Soldatenhilfswerk der Bundeswehr zu.

Konto Nr. 800 200 Landesbank-Kreissparkasse Sigmaringen –  
 BLZ 653 510 50

# Beitrittserklärung

zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße/PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende von € \_\_\_\_\_ von meinem Konto abzubuchen.

Name der Bank: \_\_\_\_\_

BLZ/Konto: \_\_\_\_\_

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Bitte heraustrennen oder kopieren und schicken an:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.,  
Abteistraße 2, 88631 Beuron



# Weihnachten 2011 in Beuron



## Freitag, 16. Dezember

20.00 Uhr Adventliche Bußfeier mit anschließender Beichtgelegenheit

## Samstag, 24. Dezember

### Heilig Abend

11.15 Uhr Hochamt  
15.00 Uhr Vortrag  
P. Methodius Völkel OSB  
„Mit der Geburt Jesu Christi war es so“  
(Mt 1, 18)  
Die Geburtsgeschichte in Bibel und Koran – Ein Vergleich  
18.00 Uhr Erste Vesper von Weihnachten  
23.00 Uhr Metten von Weihnachten  
24.00 Uhr Mitternachtsmesse

## Sonntag, 25. Dezember

### 1. Weihnachtsfeiertag

7.00 Uhr Heilige Messe  
7.30 Uhr Lateinische Laudes vom Hochfest  
8.30 Uhr Heilige Messe  
10.00 Uhr Pontifikalamt vom Hochfest  
11.30 Uhr Heilige Messe  
14.15 Uhr Rosenkranzgebet  
15.00 Uhr Pontificalvesper vom Hochfest  
16.00 Uhr Vortrag P. Dr. Stephan Petzold OSB  
„Der Dom St. Stephanus zu Halberstadt“  
19.00 Uhr Komplet (Nachtgebet)

## Montag, 26. Dezember

### 2. Weihnachtsfeiertag - Stephanstag

Gottesdienste wie an Sonntagen  
17.00 Uhr Weihnachtskonzert  
Beuroner Chor

## 27. – 30. Dezember

Werktage in der Weinachtsoktav  
Gottesdienste wie an Werktagen außer  
11.00 Uhr Hochamt

## Samstag, 31. Dezember

### Silvester

Gottesdienste wie an Werktagen außer  
11.00 Uhr Hochamt  
17.00 Uhr Jahresschlussandacht  
19.15 Uhr Komplet (Nachtgebet)  
Gebetswache zum Jahresübergang  
22.00 Uhr Gebetswache zum Jahresübergang  
23.15 Uhr Vigilien & Te Deum

## Sonntag, 1. Januar

### Hochfest der Gottesmutter Maria

7.00 Uhr Heilige Messe  
7.30 Uhr Deutsche Laudes vom Hochfest  
8.30 Uhr Heilige Messe  
10.00 Uhr Hochamt vom Hochfest  
11.15 Uhr Heilige Messe  
14.00 Uhr Weihnachtliche Marienandacht  
15.00 Uhr Vesper vom Hochfest  
19.45 Uhr Komplet (Nachtgebet)

## Freitag, 6. Januar

### Epiphanie/ Dreikönigstag

Gottesdienste wie an Sonntagen  
11.15 Uhr Heilige Messe mit Segnung des Dreikönigswassers, von Kreide, Salz und Weihrauch

## Samstag, 7. Januar

11.15 Uhr Weihnachtliche Andacht für Familien mit Kindersegnung  
13.00 Uhr Weihnachtliche Andacht



A traditional religious illustration of the Nativity scene. On the left, Joseph is kneeling in prayer, holding a staff with a white lily. In the center, the infant Jesus lies in a manger, wrapped in white swaddling clothes, with a glowing halo. On the right, the Virgin Mary stands, her hands clasped in prayer, wearing a blue mantle over a red gown. In the background, an ox and a donkey are visible. The title 'Das Licht' is written across the scene in a large, stylized, glowing yellow font with a white outline. A small copyright symbol (©) is located to the right of the title.

# Das Licht

Ein Kind hat uns das Licht gebracht  
Wie alle Kinder dieser Welt  
Hat es den Menschen zugelacht  
Sie in Verantwortung gestellt

Wir haben dieses Kind verspottet und verlacht  
Wir haben seine Wunder nicht gezählt  
Wir haben sein Vertrauen in uns schlecht gemacht  
Wir haben es gefoltert und gequält

Wir haben ihm sogar den Tod gebracht  
Und es wär dunkel jetzt in unserer Welt  
Wenn nicht im Wunder dieser Heiligen Nacht  
Gott selbst sich hätt zum Retter uns erwählt

Dem Kinde hat er anvertraut die eigne Macht  
Der Menschen Schuld gelöscht, von Gnade ganz beseelt  
Durch seinen Sohn mit Hoffnung unsre Welt bedacht  
Und mit dem Licht der Liebe, das nun unser Herz erhellt

Aus „Wir haben seinen Stern gesehen“  
Klangbuch mit Gregorianik CD der Beuroner  
Schola-Beuroner Kunstverlag 2011

Infobrief Nr. 38/2011

Herausgeber:  
Verein der Freunde und  
Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

© Beuroner Kunstverlag

Redaktion und Konzeption:  
© Notburg Geibel

Redaktionsbeirat:  
Erzabt Tutilo Burger,  
Werner Schmid-Lorch,  
Pater Prior Sebastian Haas-Sigel,  
Pater Mauritius Sauerzapf

Gestaltung, Druck:  
Glückler Druck + Grafik,  
Hechingen